

Gerti Gabelt

WANDA  
UND  
WENDELIN

Engelsdorfer Verlag  
Leipzig  
2016

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96008-235-4

Copyright (2016) Engelsdorfer Verlag Leipzig  
Alle Rechte beim Autor

Titelfoto Elephant fight © 2630ben

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)  
[www.engelsdorfer-verlag.de](http://www.engelsdorfer-verlag.de)

16,00 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Dieses Buch widme ich allen, die sich ihre Neugier auf das Leben bewahrt haben. Vor allem denen, die ein Alter erreicht haben, in dem sie um die Endlichkeit des Lebens wissen, wenn der Weg wichtiger geworden ist als das Ziel, wenn Liebe eine neue Intensität erleben lässt.

Für meine Kinder,  
für meine Enkelkinder  
Anna, Lara Tabea, Eva und Lenni

Danken möchte ich Iris Bleeck für ihre hilfreichen Anmerkungen,  
Günter, für seine Geduld.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

*Ungeachtet dessen, ob ich glücklich oder traurig bin, habe ich gelernt,  
mich in beiden Situationen lebendig zu fühlen.  
Ich habe mein inneres Glück gefunden  
Sergio Bambaren*

## PROLOG

Eine neue Erkenntnis gesellt sich zu vielen anderen Erfahrungen und wird zur Realität. Die Attribute des Älterwerdens zeichnen ihre unverkennbare Form und Farbe auf die Leinwand Körper, formen eine Collage daraus und lassen sich nicht mehr rückgängig machen. Unebenheiten und Farbflecke, die früher nicht da waren, werden sichtbar. An Oberarmen und Händen besonders auffallend. Nun muss ich lernen, mit dem Entdeckten umzugehen, es als Teil meines Selbst betrachten und selbstbewusst annehmen. Es kommt nicht urplötzlich, nein. Aber heute, in der Dusche, tangierte es mir besonders oder besser gesagt, es ist mir deutlich bewusst geworden. Da wünschte ich mich ehrlich, dass der Spiegel doch, wie so oft, beschlagen wäre.

Wie sagte meine Mutter, ‚wenn die Haut nicht mehr so jugendlich rosig ist, brauche sie einen feinen Fummel‘.

Damals, als Kind, habe ich nur halb hingehört. Meine Mutter war schon älter, Anfang Vierzig, als ich geboren wurde. Sie war einfach schön, wie sie war. Sie hat sich für mich, während meiner Kindheit, nie sonderlich verändert, vielleicht, weil sie ihre Oberarme immer bedeckt hatte, eben unter einem feinen Fummel versteckt.

Aber nicht nur die Haut zeigt die Uhr des ‚Fortschritts‘. Auch die Sehfähigkeit hat sich verändert – aber nicht bei mir – sagt so man-

*Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!*

cher Mann. „Dafür hört sie aber schlechter“ – meldet er nach kurzer Pause und gibt ein Geheimnis seiner Frau preis.

Kann Frau oder Mann trotz dieser und zusätzlicher Zimperleins noch begehrenswert sein? Älterwerden ist nicht einfach, kann aber in gegenseitiger Liebe wunderschön sein. Und das Alter hat einen eigenen Bonus, den muss man nur herausfinden.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

## Wanda und Wendelin

### SENIORENRESIDENZ

Wanda und Wendelin gehören dazu. Sie bilden mit den Anderen eine Gruppe. Aber eigentlich fallen sie ständig auf, so dass sie doch nicht dazu gehören. Sie fallen durch das Raster, sie sprengen die Gesetze.

In Wanda erzeugt es ein heimliches Lächeln, nicht zu „gehorsam“, nicht angepasst zu sein.

„Ich bin anders. Mich könnt ihr nicht zähmen. Auch wenn ihr denkt, die Alte ist sonderlich, vielleicht schon leicht dement? Glaub es nur. Aber wundert euch nicht, wenn ihr eines Tages feststellen müsst, dass ihr es seid, die sich fragen müssen, wer war denn nun wunderbar, wer war im Irrtum? Diese Dame – ja ihr hört ganz recht – ich bin eine nicht mehr ganz junge Dame, fordert euch heraus. Zumindest eure Anerkennung, vielleicht auch eure Bewunderung. Dieses liegt wiederum an eurer geistigen Beweglichkeit. Es liegt an eurer Intelligenz, euch diesem Reichtum an Einfällen und Spiritualität zu öffnen. Aber es geht noch ein Stück weiter. Ihr werdet sehen. Na, das alles überlasse ich euch.“

Ein bekannter Psychologe schrieb, hütet euch vor den Normalen! Sorgt euch also nicht um mich, ich bin anders.

Natürlich erfordert das Leben in einer Gemeinschaft eine bestimmte Strategie, ein strukturelles Vorgehen, um ein harmonisches – wie die Direktorin meint – Miteinander zu gewährleisten. Da bleibt für das Individuum in seinem Handeln und Sein wenig Raum. Die Grenzen sind gesteckt. Kommen und Gehen, Schlafen und Wachsein, Essen und Schlafen, alles bewegt sich innerhalb dieser vorgegebenen Grenzen.

**Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**

Die Menschen würden hier in einer langweiligen Eintönigkeit zur Passivität verdammt sein, wenn es nicht einzelne Bewohner gäbe, die aus dem Rahmen fallen – wer hat sie eigentlich in den Rahmen gestellt? – und somit die Lebendigkeit in der Enge des Tagesablaufs noch wahrnehmen.

Wanda hat sich Spiritualität bewahrt. Mit wachem Geist gestaltet sie ihren Alltag und so sagt sie sich:

„Sicher gebe ich häufig Anlass zur Kuriosität. Und ich lebe von dem Echo meiner Kuriosität. Meine Heiterkeit beflügelt mich zu immer neuen Taten. Das heißt nicht, dass ich auch die Gegenseite dieser Tugend, nämlich Aggressivität kenne und lebe. Früher war es für meine Umgebung direkt anstrengend – nur früher? – meine Unausgeglichenheit zu ertragen. Aber wir alle leben in der Polarität. Eine interessante Frau ist keine langweilige Frau. Und für einen Mann ist es gut, nie ganz sicher zu sein, was wohl als nächstes geschehen mag. Ein kleines Geheimnis gehört zur Diplomatie der Frau und hält überdies die Spannung in der Partnerschaft.“

## DIE EHE MIT JACOB

Wanda war über dreißig Jahre verheiratet gewesen, genau 35 Jahre und 9 Monate. Dann starb Jacob. In ihrer Ehe war es im Anfang ganz schön turbulent zugegangen. Bis jeder von ihnen die Persönlichkeit des anderen anzunehmen gelernt hatte. Dann war Respekt die Basis, die Säule des Zusammenlebens geworden. Das Band ihrer Ehe hieß gegenseitiges Verständnis und Liebe. Später, als der Job als „semi-tired“ bezeichnet wurde, war es zwischen den beiden ruhiger geworden. Sie reisten viel, konnten kulturelle Veranstaltungen ge-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

meinsam wahrnehmen. Das Interesse im geistigen und kulturellen Bereich bekam nun eine neue Bedeutung und hatte ein neues Zusammengehörigkeitsgefühl stabilisiert. So war es durchaus nicht selten, dass Wanda am Samstagvormittag meinte, man könne doch mal eben nach Zürich fahren. Oder ein Wochenende am Genfer See verbringen. Brüssel bezaubert durch sein kulturelles Angebot und war nur eine Tagesreise entfernt. Und Brügge mit dem alten Markt, den hübschen Fachwerkhäusern, deren Giebeln ihr Gesicht dem alten Marktplatz zuwenden und an eine zeitüberdauernde Geschichte erinnern, die eine heimelige Atmosphäre verbreitet. Die Kathedrale bildet den Mittelpunkt des Marktes. In hübschen Boutiquen kann man hin und wieder ein Unikat entdecken. Bis zum Meer nach Knogge ist es nicht mehr weit.

Ob Jacob wohl diese Kurzreisen ebenso gemocht hatte wie sie? Ganz plötzlich kommen ihr diese Gedanken. Nie zuvor hat sie sich diese Frage gestellt. Sicher ist es unrealistisch, heute dieser Frage nachzugehen. Es bringt ihr kein gutes Gefühl.

Wanda steht auf. Sie will die Gedanken beenden. Sie geht zum Schrank und holt einen bunten Geschenkkarton heraus. Genau gesagt, handelt es sich um einen roten Schuhkarton. Edle, silberfarbene Satinschuhe hatte sie lange darin aufbewahrt. Als sie Königin gewesen war, im langen silberschimmernden Seidenkleid – dessen Rockweite sieben Meter betrug – hatte sie diese Schuhe getragen. Damals hatte Jacob bei der Schützenbruderschaft von 1545 die Königswürde erschossen. Eine Bruderschaft, die sich mit Stolz ihrer langjährigen Tradition bewusst war, deren Regeln minutiös und diszipliniert befolgt und gewissenhaft pflegend präsentierte. Mit vierunddreißig Jahren war sie für zwei Jahre Jacobs Königin, eine für die Männerbruderschaft ungewöhnlich junge Königin, geworden.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Mit allen Pflichten und Rechten, die eine historische Bruderschaft pflegte, war sie eine Majestät gewesen. Eine wunderbare Zeit hatten sie gemeinsam erlebt.

Also, nachdem Jacob seinen Weg gegangen war, und sie nun ihren Weg gehen muss, hat sie nun beim Räumen den Schuhkarton gefunden. Die Satinschuhe hatte ihre Nichte bekommen. Sie fand sie „echt geil“ und toll passend zu schwarzen Jeans

Schon wieder abgerutscht in die Vergangenheit. Dabei hatte die „red box“, wie Wanda den Schuhkarton genannt und auch beschriftet hatte, eine ganz neue, wichtige Funktion.

Also, nun zur red box. Wanda räumt den Karton leer und breitet die Sachen auf eine weiße Decke auf den Tisch. Sie zündet eine Kerze und ein Räucherstäbchen an. Der „Indische Duft“ erfüllt den Raum. Wanda verliert sich ein wenig in mystischen Empfindungen. Dann nimmt sie einen bunten Seidenschal aus Indien und einen ungeschliffenen Rosenquarzstein. Sie entkorkt einen Medoc 2011 und lässt den dunklen Rotwein in das bauchige Glas fließen. Gerüche, gedämpftes Kerzenlicht, das Schattengebilde an der Zimmerdecke hüpfen lässt, und der Rotwein, vermitteln eine entspannende Gelassenheit, ja, etwas Vertrautes. Der Raum ist erfüllt mit positiver Energie.

Wanda öffnet den roten Deckel des Kartons und sagte: „Ich gebe dir den Namen Red Box. Du hütest nun meine Geheimnisse, alle Erinnerungen und Geschehnisse, die der Vergangenheit angehören. Es hat dies alles gegeben für mich und es ist ein Teil von mir, durch das ich zu dem geworden bin, was ich heute sein kann. Das ist gut so. Mein Leben war so reich. Ich habe geliebt, habe getrauert, habe unendlich gelitten, habe die Grenzen der Endlichkeit gespürt, habe Unendlichkeit berührt. Ich habe unentschlossen an Wegkreuzungen gestanden. Habe mich, der Lehre Mahatma Ghandi folgend, für den

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt

Umweg entschieden. Ich bin Menschen begegnet, die Freunde wurden und habe sie später aus den Augen verloren. Sie waren sehr wichtig und haben immer noch eine große Bedeutung für mich. Ich habe das Leben gespürt.

Bevor Teile der Vergangenheit zum Ballast werden könnten, lege ich sie ab. Ich übergebe meine Schätze dir, Red Box und du, red box, hütet diese meine Vergangenheit. Denn ich will heute bewusst im Hier und Jetzt leben. Vergangenes kann nun nicht verloren gehen, aber auch nicht belastend werden.“

Am Tisch sitzend, den Kopf von den Händen tragend, spürt sie Stärken in sich aufkommend, die sie nie geordnet, nie hinterfragt, ja bewusst nie wahrgenommen hat. Wanda denkt zurück, erlebt sich in völlig neuem Licht, Abläufe aus ihrem Leben, genau gesagt, „Meilensteine“ in Granit gemeißelt. Langsam, sehr langsam, kommt Erlebtes zurück in ihr Bewusstsein.

So hat Wanda in einer Feierstunde der Red box ihre Aufgabe übertragen. Ein Bild von Jacob. In einer kleinen Fototasche gibt es noch Bilder von Menschen, die ihr sehr nahe gestanden hatten. Ein älterer Herr mit weißen Haaren und blauen, lustigen Augen, einem gütigen Blick. „Mein Kind“, so hatte er Wanda genannt.

Dann ein Herr mit Glatze und tiefbraunen, sehr lebendigen Augen, die sie immer noch voller Leidenschaft anschauen. – Wanda, das ist deine eigene Impression – Eine Vaterposition hatte er für Wanda bedeutet und für einige Zeit auch mehr.

Zu unters ein fast in Vergessenheit geratenes Foto. Pechschwarzes Haar umrahmt ein sonnengebräuntes, jungenhaftes Gesicht. Verträumt schaut Wanda in diese dunklen Augen, die die Unbeschwertheit, die Lebenslust und Sorglosigkeit der Jugend widerspiegeln.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Daneben ein Babyfoto, das einzige, was ihr blieb. Linus, der Australier.

Ihre unvergessene, erste Liebe, damals in Florida. So lange ist es her und immer noch so lebendig.

Ein kleines Kreuz aus Metall und ein weißer Engel.

Ein Seidentuch aus Indien, Kerze und Räucherstäbchen und ein kleiner Spiegel finden nun einen Platz in der Red Box. Sie symbolisieren alles was gewesen ist.

Wandas Augen füllen sich mit Tränen. Beim Blick in den Spiegel sieht ihr ein Gesicht voller Zweifel und Unentschlossenheit entgegen. Beim Lachen zeigen sich kleine Grübchen.

Wie kann ein Mensch nur so viele Gesichter haben? Ein Geschenk des Schöpfers an den Menschen. Die Möglichkeit der unterschiedlichen Gesichter ist in der Schöpfung angelegt.

Dann holt sie die Red Box. Ihre rechte Hand umschließt ganz fest den Rosenquarzstein, der eine beruhigende Wirkung vermittelt. Es sind ihre kreativen Zeiten in denen etwas Neues entsteht. Man könnte es mit einer Geburt vergleichen. Aus dem Suchen ergeben sich neue Gedanken, entstehen klare Formen. Sie hat den Rosenquarzstein noch immer in ihrer Hand, die sich nun leicht öffnete. Sie ist im Reinen mit sich selbst. Plötzlich ist alles ganz einfach.

## MÄRCHENSTUNDE

In ihrem Kleiderschrank hat sie nach einigem Suchen das bunte Etwas gefunden. Ein fließendes Gewand ohne Ärmel, das seitlich durch kurze Nähte unter den Armen zusammengehalten wird. Vor vielen Jahren hatte sie diesen Kaftan in einem indischen Shop in

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Neuseeland gefunden. Kleine cent-große, eingenähte Spiegelchen bildeten den Saum, lassen die schillernden Farben glitzern. In diesem Kleid wird sie heute Nachmittag eine Märchenfee sein. Märchenfee oder weiße Hexe mit magischen Kräften.

Im Aufenthaltsraum breitet sie eine rote Decke auf dem Boden aus. Darauf stellt sie eine flache Schale aus Keramik. Das Innere der Schale ist in glänzendem Blau gehalten. Im Wasser schwimmende Duftlichter geben Wärme und ein gedämpftes Licht. Hinter einem Paravent sieht man einen Lichtkegel, der dem Raum etwas Mystisches verleiht. Welch ein Leuchten in den Augen der älteren Leute, die heute ihr Publikum sind. Diese Augen, die so oft ohne Glanz scheinen, zeigen heute eine ungewohnte Lebendigkeit. Oder scheint es nur so?

Damen und Herren, Männer und Frauen folgen mit ihren Augen jeder Bewegung von Wanda, während diese mit den Vorbereitungen für ihre Märchenstunde beschäftigt ist. Eine erwartungsvolle Spannung liegt in der Luft. Wanda glaubt, eine positive, ans Erotische grenzende Stimmung zu spüren.

Vor der Schale mit den Lichtern liegt ein großes, schwarzes Kissen, das ihr als Sitzplatz auf dem Boden dient. Von hier aus führt Wanda ihre Zuhörer in die zauberhafte Welt des Märchens.

## DAS MÄRCHEN VON DEM HÄSSLICHEN ENTELEIN

„Die Erntezeit nahte und die Feldarbeiter brachten das Korn ein. Die ersten welken Blätter fielen von den Bäumen und unten am Fluss saß eine Entenmutter in ihrem Nest unter dem Schilfgras verborgen und brütete ihre Eier aus. Eines nach dem anderen

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

schlüpften die Entenjungen aus ihren Eiern und watschelten unsted dem Ufer entgegen, wo sie in ihrem Element waren. Nur ein Ei blieb still wie ein Stein im Nest liegen und wollte nicht aufbrechen. Es war größer als die anderen. Manchmal kam es der Entenmutter vor, als hätte es einen ungewöhnlichen Farbton. Eine ältliche Entendame flatterte quakend herbei, um der Mutter zu ihrer frisch ausgeschlüpften Brut zu gratulieren, aber dann sah sie das übergroße Ei im Nest liegen, schüttelte den Kopf, dass die Wassertropfen flogen und verkündete:

„Man hat dir ein Putenei untergeschmuggelt, meine Liebe, das sehe ich sofort. Du darfst es auf keinen Fall ausbrüten, denn Puter können nicht schwimmen. Und überhaupt...“ Die alte Ente wusste wovon sie sprach. Auch sie hatte selbst einmal versucht, einen Trutthahn auszubrüten.

Aber die Entenmutter hatte nun schon so lange auf dem Ei gesessen, dass es ihr nicht gefiel, all ihre Mühe sollte umsonst gewesen sein. Also blieb sie weiter auf dem Ei sitzen und brütete. Und siehe da, eines Tages erzitterte es und ein großes unansehnliches Geschöpf pickte sich den Weg ins Leben frei. Seine Haut war von rot/blauen Blutgefäßen durchzogen, seine Augen schimmerten rosarot und seine Füße hatten eine ungesunde blässliche, grauviolette Farbe.“ -

Später, es war Frühling geworden, kamen die Dorfkinder zum Teich. Sie sahen es zuerst. Sie schwenkten die Arme, liefen aufgeregt hin und her und riefen immer wieder, bis das ganze Dorf es wusste:

„Oh, schaut doch, schaut, ein Schwan! Ein neuer weißer Schwan ist zu uns gekommen.“

Nahezu eine Stunde dauerte das Märchen.

Nach einer Pause – es herrschte atemlose Stille – sagt Wanda: „Manchmal benötigt es einen langen Weg, zum Ziel zu kommen.“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Dann spricht Wanda noch das Anderssein an, das jeder Persönlichkeit anhaftet, ja, erst zur Persönlichkeit werden lässt: „Die Problematik des Ausgestossenseins steht im Mittelpunkt zahlreicher Märchen und Mythen. Die Helden solcher Geschichten müssen oft ohne eigenes Verschulden, unter den Folgen eines Ereignisses außerhalb ihrer Kontrolle leiden, meistens, weil ein wichtiges Detail aus Ignoranz, Naivität oder purer Bosheit von der Umwelt ausgehend, übersehen wird. In dem Märchen von Dornröschen wird die dreizehnte Fee vergessen und nicht zur Taufe des Königskindes eingeladen, woraufhin das Neugeborene mit einem Zauberspruch behaftet wird, der sämtliche Mitglieder des Königshauses in einen hundertjährigen Zustand symbolhafter „Eingeschlafenheit“ versetzt. Würdet ihr nun wollen, dass ich Euch – vorausgesetzt es wäre mir möglich – in junge Menschen verzaubern könnte?“

Diese Fragestellung ergibt eine lebhafte Diskussion verbunden mit der jeweils eigenen Rückblende, angestoßen vom soeben gehörten Märchen. Selbst die älteren Menschen, deren Geist zeitweise verwirrt scheint, haben in diesem Augenblick ein klares Erinnerungsvermögen, Gelebtes wird lebendig.

## SENIOREN FLIRT – SPÄTE WERBUNG

Umständlich, aber zielsicher, rückt Wendelin seinen Stuhl in die Nähe von Wanda.

„Vielleicht könnte ich Sie in eine junge Frau verzaubern, wie wäre es dann mit Ihrer Antwort?“

„Ich brauche keine Verwandlung, ich bin jung. Hier, ganz tief drinnen“, bei diesen Worten zeigt Wanda auf ihr Herz und lacht.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Ja, Sie sind wirklich erfrischend jung. Eine zauberhafte Märchenfee, in die man sich verlieben könnte.“ Leise fügte er hinzu: „Das habe ich vielleicht schon getan.“

Wanda sieht ihn schelmisch lachend an. Sie hat etwas von verlieben gehört, aber genau verstanden hatte sie es nicht.

Egal, es geht ihr gut und sie freut sich, dass sie die Menschen hier mit dem Märchen ein wenig hatte entführen können, aus dem Alltag und der Eintönigkeit des Seniorenhauses in eine Zauberwelt, die den Kindern ebenso gehört wie den Erwachsenen. Und ganz sicher auch den älteren Menschen zum Verweilen einlädt.

Die lebhafteste Diskussion wird durch das Klingelzeichen, dass das Abendessen ankündigt, beendet. Wanda trägt ihr Kissen in ihr Zimmer. Dann räumt sie die Kerzen weg. Gerade will sie den Paravent in ihr Zimmer bringen, da steht Wendelin neben ihr. Galant bittet er, das Wegräumen des Paravents ihm zu überlassen. Sie antwortet nicht, wobei sie ein Lächeln unterdrückt.

Er hat einige Mühe, den Paravent zu tragen ohne ihn zusammen zu klappen. Wanda hilft ihm, indem sie den Paravent mit einigen geschickten Handgriffen verkleinert.

Dann legt sie ihre Hände auf den Rücken und überlässt Wendelin den Rest des Aufräumens.

Als Kind hatte sie immer ihre Hände auf dem Rücken gefaltet, um eine Situation diszipliniert zu überstehen. Es war beim Einkaufen im Supermarkt, wenn es um Spielsachen oder Süßigkeiten ging, die verführerisch an jeder Ecke greifbar angeboten wurden.

Zuletzt noch einmal an der Kasse. Wenn man dann in einer Schlange warten musste, wurde die Versuchung, doch noch Kaugummi oder Schokolade in den Korb zu legen, besonders groß. Bis zum letzten

**Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**

Moment im Supermarkt musste man die Hände auf dem Rücken halten, wollte man mit der Mutter keine Probleme bekommen.

Oder beim höflichen Hände schütteln, was sie hasste und später auch für sich immer bewusst entschied, ob sie nun ‚shake hands‘ machen wollte oder nicht. Bei ihren Auslandsaufenthalten hatte sie es als sehr wohltuend empfunden, ohne dieses shake hands sich zu begrüßen und zu verabschieden.

Heute nun hat sie erneut die Situation für sich entschieden, indem sie ihre Hände auf dem Rücken hält und sich der männlichen Hilfe anvertraut. Oh, war das schmeichelhaft, hier im Seniorenhaus ganz plötzlich wieder als Frau wahrgenommen zu werden.

„Eigentlich denke ich, dass ich das auch noch mit Siebzig, Achtzig oder Neunzig erleben werde. Nun glaube ich ganz fest daran. Denn ich werde mich ja nun nicht mehr sehr verändern. Aus dem Seniorenhaus werde ich nicht mehr auf die Penne gehen, werde keinen Tanzkurs mehr besuchen oder gar in der Disco steppen. Tanzkurs, wer weiß? Also, es geht weiter. Angemessen, aber eben doch anders, vielleicht etwas besonnener. Aber letztlich behalten die Urkräfte im Menschen, die eigentlich nur der Fortpflanzung dienen sollten, will man der Lehre der Kirche folgen, ihre uneingeschränkte Gültigkeit.

Ich denke an die unverminderte Anziehungskraft zwischen den Geschlechtern. Sie endet nicht mit einem bestimmten Alter.

„Leben, lernen und lieben werden wir bis zum letzten Atemzuge.“

So hat Sheldon Kopp, ein Psychotherapeut aus Amerika, es formuliert.

## EINKAUFSTAG

„Einkaufstag! Ich brauche Rotwein und etwas Obst. Der Rotwein gehört zu meinem abendlichen Ritual, bevor ich zu Bett gehe. Und eben dieser Rotwein ist mir ausgegangen. Das heißt, ich habe eine Reserve von zwei Flaschen. Aber nur für den Notfall. Wenn ich einmal krank sein sollte.“

Wanda mag es, Frau Wind einfach mal zuzuhören, was Frau Wind natürlich sehr begrüßt.

Frau Bach, sie wohnt Wanda gegenüber, bittet häufig, Schokolade für sie zu besorgen.

Aber nur Noisette Schokolade. Manchmal bringe ich eine kleine Packung edler Pralinen mit, Feodora oder Lind bevorzugt die Dame. Ein kleines Schwätzchen wird von Frau Bach ebenfalls geschätzt – vielleicht hat es sogar einen größeren Wert als die Süßigkeiten.

Nie zuvor im Leben ist es so schwierig, Zeit – die Zeit, die übrig bleibt – sinnvoll zu füllen. Wanda hatte immer zu wenig Zeit. Und nun erfährt sie, dass alte Menschen zu viel Zeit haben. Sie wissen alleine oft nichts mit der noch verbleibenden Zeit anzufangen.

Zeit ist kostbar, so war es ein ganzes Leben lang, und nun?

Herr Knopf braucht immer Tabak. Er dreht sich seine Zigaretten selber. Dann sei er beschäftigt und rauche weniger. Ein gütiger, älterer Herr, ganz Kavalier der alten Schule. Wenn Wanda bei ihm klingelt, begrüßt er sie immer mit einem Handkuss, dezent, galant.

Sicher gab es früher nicht wenige Damen, die sich für ihn interessierten. Hier nun lebt er sehr zurückgezogen.

Für Ms Wighton bringe ich eine Zeitung in englischer Sprache mit. Die bekomme ich am Bahnhof. Nur ein kleiner Umweg.

**Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**

Zu ihr werde ich zum Tee gehen. Wir beide plaudern gerne etwas miteinander. Für Ms Wighton ist es erholsam, und für mich ist es ein Vergnügen, in ihrer Sprache zu kommunizieren.

Ms. Wigthon kommt aus Schottland. Für sie ist es ungeheuer wichtig, dass sie Schottin ist, nicht Engländerin, nicht irischer Herkunft, nein, sie ist eine echte Schottin. Sie leidet darunter, von ihrer Familie getrennt zu sein.

Vor Jahren kam sie mit ihrem Mann nach Deutschland, aus beruflichen Gründen. Sie sei nicht mehr zurückgegangen, da sie zwei Herzen in der Brust habe. Das würde sich auch nicht ändern, wenn sie in ihrer Heimat leben würde. Immer würde ihr das fehlen, was sie gerade nicht hat. Außerdem liebt sie den Süden, Italien und Frankreich. Von hier aus sind diese sonnigen Ziele näher als von Schottland aus. Diese kürzere Distanz zum Süden war einer der Gründe für sie und ihren Mann, sich hier in Deutschland niederzulassen.

Ihre Kinder waren in Schottland geboren und zur Schule gegangen. Den Schulabschluss machten sie in Deutschland. Später dann ging Ihre älteste Tochter zurück nach Schottland und heiratete dort. Sie kam nur zu Besuchen nach Deutschland. Ihr Sohn blieb hier. Dann geschah das Unfassbare. An seinem 18. Geburtstag hatte er einen Autounfall und konnte nur noch tot geborgen werden. Er wurde in der Morgendämmerung gefunden. Jede Hilfe kam zu spät. Ms Wighton hat den Verlust ihres Sohnes nie überwunden. Nachdem auch ihr Mann gestorben war, kam sie ins Seniorenhaus. Hier, so sagt sie, sei sie gedanklich ihren beiden Männern sehr nahe. Sehr häufig rede sie mit den beiden. Dabei ist keine Traurigkeit bei ihr zu spüren. Sie trifft ihre Vorbereitung auf ein Wiedersehen mit ihrem Mann und ihrem Sohn. Nein, sie ist nicht verschroben. Sie hat eine Möglichkeit gefunden, ihr Schicksal anzunehmen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Herr Mehl spricht sehr laut. Man hört ihn über den ganzen Flur hinweg. Wanda mag ihn nicht. Vielleicht stört sie deshalb seine laute Stimme. Sein Hörvermögen ist eingeschränkt. Er gehört zu den Menschen, die von der Basis her unzufrieden und humorlos sind. Nichts für Wanda.

Und dann ist da noch Frau Busch. Eine kultivierte, gebildete Dame. In fünf Sprachen kann sie lesen und schreiben. Sie muss durch eine längere Phase von Einsamkeit und Schmerz gegangen sein. Dabei wurde der Alkohol ihr einziger, ständiger Begleiter, der zeitweise ihren Geist verwirrt. Sie muss wohl einmal sehr verletzt worden sein, Sie hat ein Misstrauen den Menschen gegenüber entwickelt, das ihrer verletzten Seele Schutz vor weiteren Verletzungen und Enttäuschungen bietet. Wenn man jedoch ihr Vertrauen gewonnen hat, so hat man für kurze Zeit eine interessante Gesprächspartnerin gefunden. Wenn sie Zuwendung erlebt, und das Misstrauen überwunden ist, entspannt sie sich. Ihre Erinnerungen kehren zurück. Sie erzählt von Reisen nach Italien. In Florenz hat sie einige Semester Kunst studiert. Ihre Schilderung von der ewigen Stadt Rom ist geradezu so, als würde man mit ihr gemeinsam auf der Spanischen Treppe sitzen und augenblicklich die Atmosphäre spüren. Während des Erzählens erinnert sie sich plötzlich an ihre Tochter, die in Rom lebt. Sie schweigt. Ihr Körper nimmt eine leicht starre Haltung an. Sie scheint müde zu sein. Ihre Augen verändern sich. Der Blick wird leer. Es ist, als wäre die Türe zu dem Gestern nun wieder verschlossen.

Wanda verabschiedet sich.

„Heute Abend werde ich ihr den Wein bringen, den ich für sie in der Stadt kaufen werde. Ich habe mit ihrem Arzt und mit ihrer Tochter vereinbart, dass sie abends ihr Glas Wein trinken kann. Es wird ihr helfen, einen ruhigen Schlaf zu finden.“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!